Gegenwärtigen Vergangenes: Der junge Goethe

Sammelband zur Vortragsreihe an der Universität Frankfurt

Am 28. August 1749, mittags mit dem Glockenschlage zwölf, kam in Frankfurt am Main Goethes berühmteste literarische Figur auf die Welt: Johann Wolfgang Goethe. Die zeitgleiche Geburt des Romanhelden Goethe und des Dichters Goethe bereitet uns Lesern weniger Mühe als den Biographen, die sich im Zuge ihrer Arbeit mit dem Problem auseinandersetzen müssen: Was ist Dichtung und was ist Wahrheit? Antworten lassen sich auf diese Fragen kaum finden. Denn Goethe, dem Vertraulichkeiten zuwider waren, begann früh, die Spuren seines Daseins zu verwischen und sich seines literarischen Talents zu bedienen, um der Nachwelt ein Porträt nach eigenem Geschmack zu hinterlassen. »Ein Faktum unseres Lebens gilt nicht, insofern es wahr ist, sondern insofern es etwas zu bedeuten hatte«, rechtfertigte er seine Maskerade. Für den Umgang mit Goethe gibt es deshalb nur ein Rezept: Weniger über Goethe reden, dafür mehr Goethe lesen.

Waltraud Wiethölter (Hrsg.)
Der junge Goethe, Genese und Konstruktion einer Autorenschaft
A. Francke Verlag, Tübingen und Basel, 2001, ISBN 3-7720-2758-X, 184 Seiten, 29 Euro.

Die Initiatoren der Vortragsreihe »Der junge Goethe. Genese und Konstruktion einer Autorschaft«, die anläßlich des 250. Geburtstages des berühmten Frankfurters an der Johann Wolfgang Goethe-Universität stattfand und im Rahmen der von der Deutschen Bank finanzierten Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« veranstaltet wurde, wünschten sich, »daß 1999 ein Jahr für Goethe-Leser wird und daß die Goethe-Philologie dazu das Ihre tut«. Sie luden deshalb zehn namhafte Germanisten ein, ihre Sicht auf Werke Goethes vor einem nicht nur wissenschaftlichen Publikum zur Diskussion zu stellen. Neun der Vorträge liegen jetzt in Buchform vor.

»Ziel des Unternehmens«, so schreibt die Herausgeberin Waltraud Wiethölter, Literaturwissenschaftlerin an der Universität Frankfurt, in ihrem Vorwort, »war der Versuch, jenseits der etablierten Rezeptionsmythen die Bedingungen und Artikulationsformen einer Autorschaft namhaft zu machen, die sich schon für die Zeitgenossen erkennbar durch eine Revision der deutschen Literatur auszeichnete«. Die Wirkung Goethes auf die Literatur seiner Zeit begann mit seinem Debüt als Romanautor. Gerhard Neumann (München) bringt diesen Einschnitt wie folgt auf den Punkt: »In Goethes ›Werther‹ ereignet sich exemplarisch, was man die Geburt des modernen Romans nennen könnte.« Neumann rückt in seinem Beitrag »Heut ist mein Geburtstag« das Zusammenspiel von Liebe und Identität im Werther-Roman in den Mittelpunkt, ein Thema, das Goethe bis in sein Spätwerk fasziniert.

Dass die Autoren des Sammelbandes den Blick des Lesers auf die weniger bekannten Schriften Goethes lenken, zählt zu den Stärken der vorliegenden Publikation. So wird der Goethefreund nicht nur mit dem »Werther«, dem »Götz«, dem »Erlkönig« oder der Prometheus-Hymne konfrontiert, sondern lernt auch dramatische Arbeiten wie das »Jahrmarktsfest zu Plundersweilern«, Kritiken, Aufsätze und Beiträge aus den »Frankfurter Gelehrten Anzeigen« oder das Gedicht »An Schwager Kronos« kennen, das der Amerikaner David E. Wellbery (Chicago) in seinem Beitrag zur »Zeitsemantik und poetologischen Konzeption des jungen Goethe« vorstellt. Neben dieser klassischen Werkinterpretation stehen Aufsätze zur »Poesie und bildende Kunst beim jungen Goethe« (Ernst Osterkamp, Berlin), zu Goethes »Bilder[n] des Fremden« (Gerhart von Graevenitz, Konstanz), zum »Schreibmaterial des jungen Goethe« (Ulrike Landfester, München), zum »Gott Goethe(s)« (Jochen Hörisch, Mannheim) und zum karnevalistischen Goethe (Bernhard Greiner, Tübingen).

Das große Thema des Bands stellt die »Wiederbegegnung des alten mit dem jungen Goethe« (Hendrik Birus, München) dar. »Der junge Goethe«, fasst Klaus-Detlev Müller in Anlehnung an die Forschungen der Frankfurter Germanistin Christa Bürger zusammen, sei »ein Produkt und in mancher Hinsicht sogar eine Erfindung des alten«. Der alte Goethe wählte – wie er selbst formulierte – eine biografische Maskerade und begründete diese Strategie in einem Brief an die Hofdame der Kaiserin Maria Ludovica in Wien, Josephine Gräfin O'Donell, mit der Bemerkung, dass er sein späteres Leben nur hinter seinem früheren verstecken könne.

Alles in allem bekommt der Leser des Sammelbands ein abwechslungsreiches Porträt Goethes präsentiert und erhält zugleich einen Einblick in die aktuellen literaturwissenschaftlichen Lesarten seines Frühwerks; nicht mehr, aber auch nicht weniger. ◆

Dr. Michael Maaser, Historiker, ist Leiter des Universitätsarchivs.